STADT MÜNSTER

Villa ten Hompel

Veranstaltungsprogramm 1. Halbjahr 2026

SONDERVERANSTALTUNGEN
MITTWOCHSGESPRÄCHE
JUNGE WISSENSCHAFT
DREHBUCH GESCHICHTE
GESCHICHTSKULTUR
YAD VASHEM LECTURES
ÖFFENTLICHE RUNDGÄNGE

VILLA TEN HOMPEL
GESCHICHTSORT

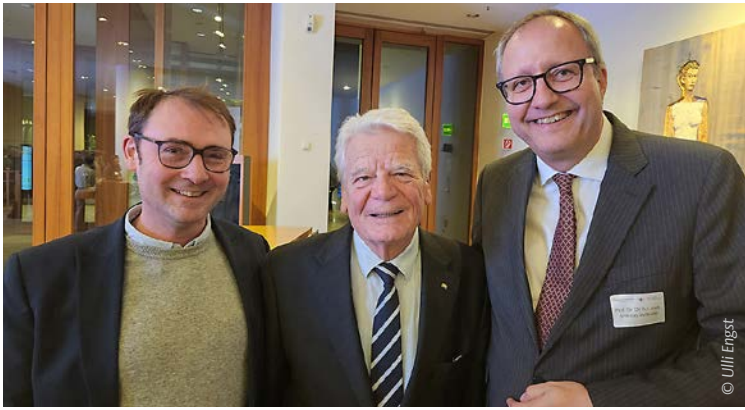
I.M A.UFTRAG

Blick auf deutsche Doppelgesichtigkeit NS-Vergangenheit und Verantwortung

„Deutschland ist durchzogen mit Guten und mit Gutem.“ Diesen Satz hat Joachim Gauck schon häufig gesagt, bevor er 2012 Bundespräsident wurde und als er noch Vorsitzender von „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ war. Ihm beizupflichten fiel einigen Historiker*innen in unserer Runde im Bundesvorstand des überparteilichen Bündnisses leicht. Anderen schwerer – insbesondere angesichts der Ambivalenz und der Unzulänglichkeiten des westdeutschen Nachkriegs-Umgangs mit der NS-Vergangenheit und mit den Fragen nach der Verantwortung und nach den Kontinuitäten des völkisch-rechten Denkens und des Antisemitismus in der Bundesrepublik (und auch der DDR). Es war eben längst nicht „alles gut und schön“, was unsere Reihe der „Mittwochsgespräche“ zum Thema macht: Dominik Rigoll beispielsweise, der rechte Politik und rechte Parteien im Nachkriegsdeutschland analysieren wird.

Gerade im Umgang mit den Überlebenden der Shoah zeigte sich eine Art Doppelgesichtigkeit bei vielen Deutschen, die von heutiger Warte her schwer nachvollziehbar ist. „Unerwünscht“ nennt bezeichnenderweise Stefanie Schüler-Springorum ihre Studie zu den Verfolgten des NS-Regimes in der westdeutschen Demokratie. Hingegen konnten die meisten Jurist*innen, Wissenschaftler*innen, Unternehmer*innen, Publizist*innen und Ärzt*innen, die bis 1945 der Diktatur treu ergeben waren, in der Nachkriegszeit ihren Aufstieg fortsetzen: Vergleichend hat sich Hans-Ulrich Thamer diesem Komplex genähert. Er stellt sein Buch zu diesen „Zweiten Karrieren“ im März vor. Wie es in der Nachkriegszeit Kindern aus verbotenen Beziehungen zwischen Deutschen, Zwangsarbeiter*innen und Kriegsgefangenen erging, hat Lucy Debus hinterfragt. „Trotzdem da!“, titelt sie vielsagend.

Jüdische Kinder und Erwachsene wurden Ende September 1941 in der Schlucht Babyn Jar in der Nähe von Kiew bei Massenerschießungen getötet: mindestens 33.000 Menschen. Eine sehr gute Entscheidung war es vor zehn Jahren von Joachim Gauck, als Bundespräsident Babyn Jar aufzusuchen – einen der „vergessenen“, besser gesagt kollektiv verdrängten Orte der Gewalt, die unter deutscher Besatzung im Zweiten Weltkrieg in der Ukraine ausgeübt worden war. Die Dauerausstellung in der Villa ten Hompel dokumentiert Aspekte zu diesem „holocaust by bullets“, und es gibt Grund zur Dankbarkeit, dass wir mit Unterstützung des Landes NRW innovative Bildungszugänge und barriereärmere Möglichkeiten schaffen können, um mit der Ausstellung noch intensiver als bisher zu arbeiten. Mit Gruppen aus Schulen, Hochschulen oder Bediensteten aus Polizei, Justiz und Feuerwehr.



Diese Zielgruppen liegen auch Gaucks Nachfolger im Ehrenamt bei „Gegen Vergessen – Für Demokratie“, dem früheren Verfassungsgerichtspräsidenten Andreas Voßkuhle, sehr am Herzen. Das hat er im vergangenen September bei seinem vielbeachteten Vortrag beim Kooperationspartner der Villa ten Hompel, im Franz Hitze Haus, verdeutlicht. Inzwischen sind seine Analysen zur berufsbezogenen Bildung, aber auch zum Rechtsruck und Umgang mit der „stillen Mitte“ in der Gesellschaft in überregionalen Medien als Diskussionsbeiträge erschienen. Derweil nehmen auch die Debatten Fahrt auf zu der Frage, wie weit Schweigen vor und während der Diktatur eben auch Zustimmung bedeutete. Inwiefern Verführung, Gewalt und soziale Wohltaten große Teile der deutschen Gesellschaft für die NS-Ideologie gefügig machten: „Wie konnte das geschehen?“, fragt provokativ Götz Aly, den wir gewinnen konnten, sein gleichnamiges neues Werk zur Diskussion zu stellen.

An dem Abend im Fürstenberghaus ist mit viel Andrang zu rechnen, und an dieser Stelle sei gesagt, dass so ein Angebot ohne das Mittun engagierter Kolleg*innen und Kooperationspartner*innen, die sich für das Halbjahresprogramm ins Zeug legen, nicht möglich wäre. Großer Dank dafür – gerade auch, weil es längst nicht nur die großen, prominenten Namen sind, die Zugkraft und Tiefgang haben. Ich empfehle deshalb vor allem die Reihe „Junge Wissenschaft“, bei der unsere Kollegin Hannah Voß ihre Forschung präsentiert. Gutes Gelingen! Ein warmes Willkommen allen Interessierten im Geschichtsort Villa ten Hompel.

Stefan Querl

Stefan Querl
Leiter des Geschichtsorts Villa ten Hompel

Mittwoch, 28. Januar, 19.00 Uhr

Wie konnte das geschehen? Deutschland 1933 bis 1945

Buchvorstellung, Gespräch und Diskussion

Prof. Dr. Götz Aly (Berlin)
Moderation: Stefan Querl (Münster)

Ort: Universität Münster, Hörsaal F1 im Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

Götz Aly zählt zu den bekanntesten Autoren zur Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust. Nach Jahrzehnten der intensiven wissenschaftlichen und publizistischen Auseinandersetzung stellt er die übergreifende Frage: „Wie konnte das geschehen?“
In einer schweren Krise wurde die NSDAP 1932 zur mit Abstand stärksten Partei gewählt. Bald konnte sie die Macht übernehmen und auf wachsende gesellschaftliche Zustimmung bauen. Hitler brauchte den Krieg – das Volk fürchtete sich davor. Dennoch terrorisierten schließlich 18 Millionen deutsche Soldaten Europa. Wie kam es dazu? Warum beteiligten sich Hunderttausende an beispiellosen Massenmorden?
Die Antwort ist vielschichtig. Die NSDAP versprach den Deutschen Aufstieg und Wohlstand, zugleich hielt man die Menschen in Bewegung, keine Atempause, keine Zeit zum Nachdenken, so ging es Richtung Krieg. Als der Glaube an einen Sieg nachließ, wurde aus der Volksgemeinschaft eine Verbrechensgemeinschaft. Jeder konnte wissen, welche Schuld die Deutschen auf sich luden. Die Angst vor dem, was nach einer Niederlage geschehen würde, wurde bewusst geschürt.
Götz Aly schildert in einer fesselnden Erzählung die Herrschaftsmethoden, mit denen die NS-Machthaber Millionen Deutsche in gefügige Vollstrecker oder in vom Krieg abgestumpfte Mitmacher verwandelten – und von denen nicht wenige beängstigend aktuell sind.

Prof. Dr. Götz Aly ist Historiker und Journalist. Er arbeitete für die „taz“, die „Berliner Zeitung“ und als Gastprofessor. Seine Bücher werden in viele Sprachen übersetzt. 2002 erhielt er den

Heinrich-Mann-Preis, 2007 den US-amerikanischen National Jewish Book Award und 2012 den Ludwig-Börne-Preis. Götz Alys Bücher hinterfragen wichtige Themenkomplexe wie 2011 „Warum die Deutschen? Warum die Juden? Gleichheit, Neid und Rassenhass 1800–1933“ sowie 2013 „Die Belasteten. ›Euthanasie‹ 1939–1945. Eine Gesellschaftsgeschichte“. Im Februar 2017 erschien seine große Studie über die europäische Geschichte von Antisemitismus und Holocaust unter dem Titel „Europa gegen die Juden 1880–1945“. Für dieses Buch erhielt er 2018 den Geschwister-Scholl-Preis. Von 2002 bis 2010 gehörte Aly zu den Initiatoren und Herausgebern der auf 16 Bände angelegten Quellenedition „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945“.

Veranstalter: Geschichtsort Villa ten Hompel Münster, Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Münster e.V., Universität Münster (Studium im Alter); Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. in Westfalen-Lippe

*Hinweise: Die Veranstaltung findet ohne Anmeldung statt. Da viele Besucher*innen erwartet werden, raten wir zu frühzeitigem Erscheinen. Im Anschluss an die Veranstaltung können am Büchertisch des Buchladens Rosta Publikationen von Götz Aly erworben werden, die er gerne signiert.*

Die Reihe „Mittwochsgespräche“ steht im 1. Halbjahr 2026 unter dem Titel ***„Dialektik der Aufarbeitung – der Nationalsozialismus und die Bundesrepublik“****. Sie befasst sich mit den Ambivalenzen und Unzulänglichkeiten der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus von der frühen Nachkriegszeit bis in die jüngste Vergangenheit. Wissenschaftler*innen und Publizist*innen präsentieren ihre neuesten Forschungen und Veröffentlichungen. Im Anschluss an die Impulsvorträge oder moderierten Fachgespräche ist eine Diskussion ausdrücklich erwünscht!*

Die Veranstaltungen finden im Saal der Villa ten Hompel statt. Es findet über Zoom eine Live-Übertragung statt. Der Zugangslink wird rechtzeitig auf der Homepage der Villa ten Hompel veröffentlicht.

Donnerstag (!), 12. Februar, 19.00 Uhr

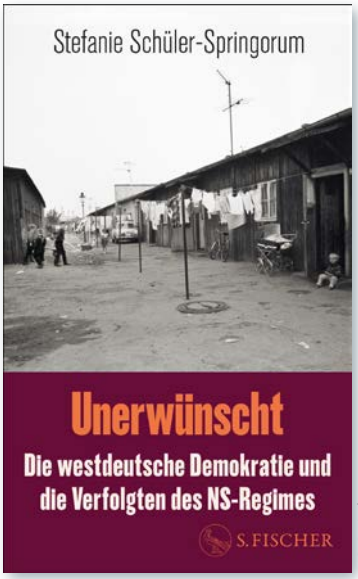
Unerwünscht

Die westdeutsche Demokratie und die Verfolgten des NS-Regimes

Vortrag und Gespräch mit Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum (Berlin)
Moderation: Thomas Köhler (Münster)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

Die renommierte Historikerin Stefanie Schüler-Springorum stellt erstmals die westdeutsche Nachkriegsgesellschaft aus Sicht der Menschen dar, die im Nationalsozialismus verfolgt wurden. Damit erzählt sie eine bislang weitgehend ausgeblendete Geschichte. Sie schildert die Erfahrungen von überlebenden Jüdinnen*Juden und Sinti* und Roma*, von ehemaligen Zwangsarbeitenden und Homosexuellen im westlichen Teil Deutschlands in den ersten Nachkriegsjahrzehnten.



© S. Fischer

Es gab nach 1945 nicht weniger Antisemitismus und Rassismus, nicht weniger Hass auf Homosexuelle als während des NS, sondern wahrscheinlich sogar mehr. Das gängige Bild von der gelungenen Demokratisierung der Bundesrepublik bekommt durch die von Schüler-Springorum analysierten Geschichten einen Riss. Die Erfahrungen der ehemals Verfolgten zeigen, dass der Hass und die Ressentiments gegen sie nicht einfach verschwanden. Sie waren tief im Denken der Menschen verankert und sind es zum Teil bis heute. Die Gründe und Funktionen dieser Einstellungen mögen sehr unterschiedlich sein, doch sie haben eines gemeinsam: den Wunsch der Mehrheitsgesellschaft, dass die betroffenen Menschen nicht da sein sollten.

Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum ist Historikerin und seit 2011 Direktorin des Zentrums für Antisemitismusforschung an der TU Berlin sowie seit 2012 Ko-Direktorin des Selma-Stern-Zentrums für jüdische Studien Berlin-Brandenburg. Zuvor arbeitete sie bei der Stiftung Topographie des Terrors und leitete von 2001 bis 2011 das Institut für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg. Ihre zentralen Themen sind die jüdische, die deutsche und die spanische Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert.

© Monika Keller

In Kooperation mit:
Evangelisches Forum Münster, Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Münster e.V., LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. in Westfalen-Lippe

Mittwoch, 18. Februar, 19.00 Uhr

Trotzdem da!

Kinder aus verbotenen Beziehungen zwischen Deutschen und Kriegsgefangenen oder Zwangsarbeiter*innen

Vortrag und Gespräch mit Lucy Debus (Hamburg)
Moderation: Karolin Engel (Münster)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

Während des Zweiten Weltkriegs mussten rund 13 Millionen Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter*innen im Deutschen Reich arbeiten. Das Verhältnis zwischen ihnen und Deutschen war vom nationalsozialistischen Rassismus geprägt. Beziehungen, die über das für die Arbeit erforderliche Maß hinausgingen, wurden streng reglementiert. Bei freundschaftlichen oder intimen Kontakten mit Deutschen drohten harte Strafen. Sie reichten von Gefängnis über die Einweisung in ein Konzentrationslager bis zur Todesstrafe. Dennoch wurden Kinder aus solchen Beziehungen geboren.

© privat

Das Projekt „trotzdem da!“ mit gleichnamiger Ausstellung wurde von der Gedenkstätte Lager Sandbostel umgesetzt. Es erzählt die Lebensgeschichten dieser Kinder, die während des Zweiten Weltkriegs oder in der frühen Nachkriegszeit aus Beziehungen zwischen Deutschen und Kriegsgefangenen oder Zwangsarbeiter*innen hervorgingen. Lange wurden diese Kinder und ihre Eltern auch in der Nachkriegszeit diskriminiert. Viele erfuhren erst spät von ihrem familiären Hintergrund.

Bei den Prozessen gegen NS-Täter*innen standen nur in wenigen Fällen Verantwortliche für Verbrechen an Zwangsarbeiter*innen und Kriegsgefangenen vor Gericht. Letzteren wurde eine Rehabilitierung und Entschädigung ebenso jahrzehntelang verweigert wie verurteilten deutschen Frauen, die wegen „verbotenen Umgangs“ verfolgt und bestraft worden waren. Die Biografien, die Teil des Projekts „trotzdem da!“ wurden, zeigen exemplarisch Gemeinsamkeiten, aber auch die Vielfältigkeit in den Lebensläufen auf.

© privat

Lucy Debus ist Soziologin und betreut als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Gedenkstätte Lager Sandbostel seit 2023 das Projekt „trotzdem da!“. Seit 2024 leitet sie das Projekt. Seit 2018 arbeitet sie freiberuflich u. a. für die KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit einem Fokus auf Frauen-Außenlager.

In Kooperation mit:
Evangelisches Forum Münster, Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Münster e.V., LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. in Westfalen-Lippe

Mittwoch, 18. März, 19.00 Uhr

Zweite Karrieren

NS-Eliten im Nachkriegsdeutschland

Vortrag und Gespräch mit Prof. em. Dr. Hans-Ulrich Thamer (Münster)
Moderation: Andreas Determann (Münster)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

Die meisten Jurist*innen, Wissenschaftler*innen, Unternehmer*innen, Publizist*innen, Ärzt*innen und Offiziere, die bis 1945 dem Naziregime treu ergeben waren, konnten in der Nachkriegszeit ihre Karrieren fortsetzen. Immer wieder entfachten Skandale um ehemalige NS-Funktionäre in wichtigen Positionen die Debatte um das braune Erbe in Wirtschaft, Politik und Kultur.

© BeBra

Der Historiker Hans-Ulrich Thamer legt erstmals eine vergleichende Überblicksdarstellung vor und beschreibt die Strategien und Netzwerke, mit deren Hilfe weite Teile der NS-Elite in der Bundesrepublik und in der DDR ihren Platz behaupten konnten.

© privat

Prof. em. Dr. Hans-Ulrich Thamer lehrte bis zu seiner Emeritierung als Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Münster. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören der Nationalsozialismus und der europäische Faschismus. Im Deutschen Historischen Museum in Berlin kuratierte er 2011 zusammen mit Susanne Erpel und Klaus-Jürgen Sembach die Sonderausstellung „Hitler und die Deutschen“. Zuletzt erschienen von ihm eine Biografie Adolf Hitlers sowie eine Geschichte der NSDAP (beide C. H. Beck Verlag). 2024 veröffentlichte er sein Buch „Zweite Karrieren“ im BeBra-Verlag. Thamer war viele Jahre Mitglied des Fachbeirats der Villa ten Hompel.

In Kooperation mit:
Evangelisches Forum Münster, Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Münster e.V., LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. in Westfalen-Lippe

Mittwoch, 6. Mai, 19.00 Uhr

© Bundesarchiv / Wikimedia Commons

Niederlage und Neubeginn

Rechte Parteien und rechte Politik im frühen Nachkriegsdeutschland

Vortrag und Gespräch mit Dr. Dominik Rigoll (Potsdam)
Moderation: Dr. Marcus Weidner (Münster)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

Das Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa im Mai 1945 markiert das Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und den schwierigen Beginn eines demokratischen Neuanfangs in Deutschland. In der Rückschau erscheinen die frühen Jahre der Bundesrepublik oft als Erfolgsgeschichte einer sich schnell stabilisierenden Demokratie. Doch welche politischen Kräfte beeinflussten diesen Prozess? Dr. Dominik Rigoll untersucht

© Matthias Wehofsky

die nach 1945 entstandenen rechten und rechtsextremen Kleinparteien, die heute meist als politisch gescheitert und historisch irrelevant gelten. Der Vortrag zeigt, dass diese Parteien trotz ihrer Schwäche ab 1946 den demokratischen Wiederaufbau und die Entwicklung der Bonner Demokratie maßgeblich prägten. Die Veranstaltung lädt ein, über Kontinuitäten und Brüche nachzudenken und über politische Kräfte zu reflektieren, die oft als randständig gelten, aber mehr Einfluss hatten, als es zunächst erscheint. Ein Blick auf die Nachkriegszeit und ihre Bedeutung für die Gegenwart.

Dr. Dominik Rigoll ist Historiker am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam und arbeitet dort u. a. zur Geschichte rechter Parteien. Sein derzeitiges Habilitationsprojekt läuft unter der Überschrift „Nationalismus neu erfinden. Rechte Parteien und rechte Politik von der Weimarer zur Bonner Republik“. Er lebt in Leipzig.

In Kooperation mit:
Evangelisches Forum Münster, Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Münster e.V., LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. in Westfalen-Lippe

***Neueste universitäre Abschlussarbeiten** von Teamer*innen und Mitarbeitenden der Villa ten Hompel werden im Rahmen der Reihe Junge Wissenschaft in Impulsvorträgen vorgestellt und mit den Absolvent*innen kollegial diskutiert.*

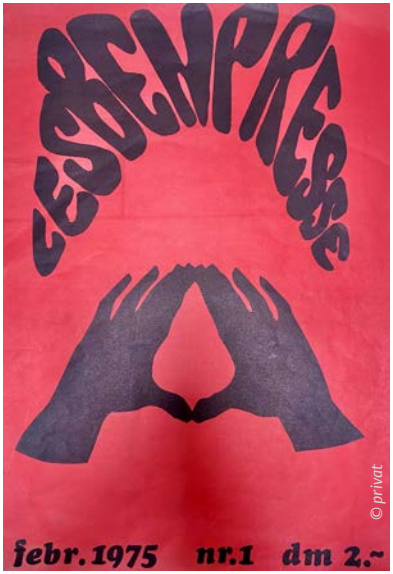
Donnerstag, 16. April, 19.00 Uhr

Der „Lesben-Hetera-Konflikt“

Zum Verhältnis der Lesbenbewegung zur Frauenbewegung in den 1970er- und 1980er-Jahren in der Bundesrepublik

Gespräch mit Hannah Voß (Münster)
Moderation: Peter Römer (Münster)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom



© privat

Die 1970er-Jahre markieren das Jahrzehnt der aufkommenden „Neuen“ Frauenbewegung in der BRD. Auch lesbische Frauen engagierten sich zu der Zeit feministisch. Durch die in der geschichtswissenschaftlichen Forschung verbreitete Bezeichnung „Frauen- und Lesbenbewegung“ geraten und gerieten heterosexuelle Frauen und Lesben in den Neuen Sozialen Bewegungen jedoch in ein falsches Hierarchieverhältnis. Weder waren Lesbenbewegung und Frauenbewegung kongruent, noch ließ sich die Lesben- von der Frauenbewegung ableiten.

Dass die Bewegungsgeschichten lesbischer und heterosexueller Frauen in den 1970er- und 1980er-Jahren nicht gleichgesetzt werden können, zeigt sich am deutlichsten darin, dass ihre Protagonistinnen immer wieder miteinander in Konflikt gerieten. Hannah Voß nimmt in ihrer Masterarbeit diese Aushandlungsprozesse in den Blick und untersucht die lesbische Perspektive auf den sogenannten „Lesben-Hetera-Konflikt“. In ihrem Vortrag gibt sie Einblicke in ihre Forschungsergebnisse: Wie positionierten sich lesbische Frauen zu Kooperation und Konflikt zwischen den beiden Bewegungen in den 1970er-Jahren? Welche Themen verhandelten sie? Und welche Konsequenzen zog dies nach sich?

Hannah Voß ist pädagogisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin am Geschichtsort Villa ten Hompel. Sie studierte Geschichte und Anglistik/Amerikanistik in Münster und arbeitet seit 2022 auch zu queerer Geschichte, u. a. im Ausstellungsprojekt „Queer Münster“.

In Kooperation mit:
Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V.

Die vierte Gewalt

Journalismus im Film

Ort: Cinema & Kurbelkiste, Warendorfer Straße 45–47

Ob als Kontrollinstanz politischer Macht, Dokumentation von Krisen und Kriegen oder als Motor von Skandalisierung – Journalismus prägt unser Bild von der Welt. Die diesjährige Filmreihe „Drehbuch Geschichte“ beleuchtet, wie unterschiedlich diese Rollen im Kino dargestellt werden und wie sie sich in den letzten Jahrzehnten verändert haben: zwischen investigativer Aufklärung, politischem Druck, moralischen Dilemmata und der Versuchung der Sensation, wenn Nachrichten zur Ware werden.

Die ausgewählten Filme spannen einen Bogen von klassischen Werken über politische Drama- und Dokumentarformate bis zu aktuellen Produktionen. Gemeinsam zeigen sie, wie Journalismus in Extremsituationen funktioniert – und manchmal versagt. Ein Panorama journalistischer Rollenbilder und Herausforderungen.

„Die vierte Gewalt“ lädt dazu ein, den Einfluss von Medien auf Politik, Öffentlichkeit und persönliche Lebenswege kritisch zu hinterfragen – und sich bewusst zu machen, wie sehr unsere Wahrnehmung von Ereignissen von denjenigen geprägt wird, die darüber berichten. Alle Filme werden durch Fachleute eingeführt. Im Anschluss an die Vorführungen besteht Gelegenheit zu Gesprächen und Diskussionen.

Infos zum Kartenvorverkauf entnehmen Sie bitte der Website des Cinema Münster.

In Kooperation mit:
Die Linse e.V., LWL-Medienzentrum für Westfalen, LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, LWL-Literaturkommission für Westfalen, Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V. und Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. in Westfalen-Lippe

Dienstag, 17. März, 18.00 Uhr

Civil War

Regie: Alex Garland, USA/UK 2024 *(FSK 16 / 108 Min.)*

Ein Team von Kriegsberichterstatter*innen versucht in dieser düsteren Zukunftsvision, während eines Bürgerkriegs in den USA in die Hauptstadt Washington D.C. zu gelangen, um den Präsidenten zu interviewen. Alex Garland beleuchtet die Rolle der Presse in einem von Polarisierung und Extremismus gespaltenen Land.

© A24/DNA Films

Dienstag, 24. März, 18.00 Uhr

Nasser Asphalt

Regie: Frank Wisbar, D 1958 *(FSK 12 / 85 Min.)*

Berlin, 1950: Der junge Reporter Greg Bachmann beginnt begeistert seine Arbeit für den mächtigen Pressezaren Cesar Boyd, erkennt jedoch allmählich, dass dessen Imperium auf Lügen und Sensationsmacherei beruht. Als Boyd ihn zwingt, eine frei erfundene Geschichte zur reißerischen Titelstory aufzubauschen, muss Bachmann zwischen Karriere und moralischer Integrität wählen.

© Inter West

Dienstag, 31. März, 18.00 Uhr

September 5

Regie: Tim Fehlbaum, D/USA 2024 *(FSK 12 / 95 Min.)*

München, 5. September 1972, zehnter Wettkampftag der Olympischen Sommerspiele. Eine Gruppe palästinensischer Terroristen überfällt das olympische Dorf und nimmt neun israelische Sportler als Geiseln. Ohne Rückendeckung seines Senders berichtet das ABC-Sports-Team live über die 21-stündige Geiselnahme. Aber wie soll man damit umgehen, dass die Täter die mediale Aufmerksamkeit für ihre Zwecke nutzen? Tim Fehlbaums auf einer wahren Geschichte beruhender Film regt dazu an „sich Gedanken über den eigenen Medienkonsum zu machen, über die Komplexität von Krisenberichterstattung und über die Macht der Bilder." *(epd Film)*

Dienstag, 14. April, 18.00 Uhr

Die verlorene Ehre der Katharina Blum (oder: Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann)

Regie: Margarethe von Trotta und Volker Schlöndorff, D 1975 *(FSK 16 / 106 Min.)*

Katharina Blum verbringt die Nacht mit einem mutmaßlichen Terroristen und gerät daraufhin ins Visier der Polizei und der Medien. Ein großes Boulevardblatt zieht ihre gesamte Existenz in den Schmutz. Die junge Frau verliert ihren Job und wird angefeindet. Schließlich greift auch sie zur Waffe. Der Film entstand nur ein Jahr nach der Veröffentlichung der gleichnamigen Erzählung von Heinrich Böll, der maßgeblich am Drehbuch mitgearbeitet hat. Er beleuchtet die Machenschaften der Sensationspresse vor dem Hintergrund der bundesdeutschen Terrorjahre.

Dienstag, 21. April, 18.00 Uhr

Kollektiv – Korruption tötet (Dokumentation)

Regie: Alexander Nanau, RO/LU 2019 *(109 Min. / OmU)*

Nach dem Brand im Bukarester Musikclub „Colectiv“ im Jahr 2015 sterben zahlreiche Opfer in Krankenhäusern. Ein Team der Sportzeitung „Gazeta Sporturilor“ deckt daraufhin zahlreiche Betrugs- und Korruptionsfälle im rumänischen Gesundheitssystem auf. Die Berichterstattung über den beispiellosen Skandal trug zu einer politischen und sozialen Protestbewegung gegen die Misswirtschaft im Land bei, die Neuwahlen herbeiführte.

© HBO / Alexander Nanau Production

Dienstag, 28. April, 18.00 Uhr

Vermisst

Regie: Constantin Costa-Gavras, USA 1982
(FSK 12 / 122 Min.)

Als ein amerikanischer Schriftsteller während des chilenischen Staatsstreichs im September 1973 verschwindet, begeben sich seine Frau und sein Vater auf die Suche nach ihm. Je tiefer sie in die Machenschaften der Putschisten und des CIA eindringen, desto mehr schwindet ihr Vertrauen in die eigene Regierung.

© Universal Pictures

© WDR

Dienstag, 12. Mai

Schtonk!

Regie: Helmut Dietl, D 1992 *(FSK 6 / 110 Min.)*

Komödie über den größten Presseskandal der deutschen Nachkriegsgeschichte: die Vermarktung der gefälschten Hitler-Tagebücher durch die Wochenzeitschrift „Stern“ im Jahr 1983. Der Film wartet mit einer deutschen Starbesetzung auf und attackiert als „grell-freche Posse mit grotesken Zügen […] gesellschaftliche Doppelmoral sowie die ‚Wiederholbarkeit von Geschichte‘“. *(Lexikon des internationalen Films)*

*Regelmäßig ist der Geschichtsort Villa ten Hompel auch ein Forum für Partner*innen der Geschichtskultur vor Ort. Das **Erinnern an Diktaturerfahrungen** steht dabei im Mittelpunkt.*

Samstag, 7. März, 11.00 Uhr

„Westfalen, wo es weh tut."

Eine Radtour zu schwierigen Orten der Zeitgeschichte in Münster

Stefan Querl

Treffpunkt: Wolfgang Borchert Theater, Am Mittelhafen 10, 48155 Münster

Die Route führt zu historisch kontaminierten Stätten der NS-Zeit sowie zu Orten der jüngeren Zeitgeschichte wie dem „Kiepenkerl" und kontrovers diskutierten Punkten: wie etwa zu dem Tatort in Münster, an dem die trans* Person Malte C. während des Christopher Street Days 2022 angegriffen worden war, oder zu Plätzen, an denen die Pressefreiheit in Gefahr war. Es handelt sich um Orte im Stadtgebiet, die berühren oder zum Diskutieren anregen, und um Aspekte, die an dem Samstag vor dem Internationalen Frauentag bestehende Ungleichheit und Ungerechtigkeit in unserer Gesellschaft kritisch spiegeln. „Westfalen, wo es weh tut", lautet daher der Titel der Tour, die Stefan Querl aus dem Team der Villa ten Hompel anbietet.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, wohl aber strikte Verkehrssicherheit, was die genutzten Leezen anbelangt: Geradelt wird auf eigene Gefahr, aber unterwegs auch so, dass auch Ungeübte oder Familien mit kleineren Kindern, Backfietsen oder mit Anhängern sicher mithalten und dass Neuzugezogene sich schnell orientieren können. Etwa 25 Kilometer werden insgesamt zurückgelegt (ohne Steigung oder ungepflasterte Wege). Einmalig gehört das Wolfgang Borchert Theater zu den Kooperationspartner*innen angesichts der jüdischen Geschichte

des Flechtheim-Speichers und wegen seiner vielbeachteten aktuellen Produktion „Die Heimsuchung", einer Fassung für die Bühne von Intendantin Tanja Weidner auf Grundlage des Romans von Jenny Erpenbeck.

Vor dem Theatereingang ist auch der Start- und Treffpunkt für die Hafen- und Innenstadt-Tour: Die Adresse lautet Am Mittelhafen 10 in Münster. Auf eigene Kosten sind während der drei Stunden unterwegs Verzehrpausen eingeplant. Das dreistündige Angebot endet mit einem Rundgang durch den Geschichtsort Villa ten Hompel und einer Führung durch die Dauerausstellung „Geschichte Gewalt Gewissen".
Für Mitglieder der beteiligten Organisationen ist die Teilnahme frei. Andere zahlen 5 €, ermäßigt 3 €.

Kontakt für Fragen im Vorfeld per Mail:
muensterland@gegen-vergessen.de

In Kooperation mit:
Förderverein Villa ten Hompel e.V., Allgemeiner Deutscher Fahrradclub Kreisverband Münsterland e.V., Gegen Vergessen – Für Demokratie, Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V., Verein zur Förderung des Wolfgang Borchert Theaters in Münster e.V.

Die Reihe Yad Vashem Lectures wendet sich an Lehrende aller Schulformen und an Mitarbeitende in Bildungseinrichtungen. In den Lectures werden ***innovative neue Unterrichtsmaterialien*** *vorgestellt und in einem Praxisteil konkret erprobt und hinterfragt.*

Ort*, sofern nicht anders angegeben:*
Saal der Villa ten Hompel, Kaiser-Wilhelm-Ring 28

Veranstalter:
Bezirksregierung Münster
Förderverein der Villa ten Hompel
Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V., Regionalarbeitsgruppe Münsterland e.V.
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

Anmeldung bitte über:
Geschichtsort Villa ten Hompel unter Angabe des Namens und der Schule.
Tel.: 0251 492-71 01
Mail: tenhomp@stadt-muenster.de

Anmeldungen gelten erst nach Bestätigung als verbindlich. Eine Teilnahmebescheinigung wird erstellt. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

Dienstag, 27. Januar, 11.30 – 12.15 Uhr

Gemeinsame Gedenkveranstaltung

Andreas Determann, Stefan Querl, Bettina Röwe, Dr. Uta Webbeler (Münster)

Wir möchten alle Schulen aus Münster und Umgebung einladen, sich am zehnten gemeinsamen Gedenktag am 27. Januar 2026 auf dem Platz des Westfälischen Friedens an der Gedenkfeier zu beteiligen. Bei gemeinsamen Treffen wurde ein Programm entwickelt. Letzte Absprachen finden am 14. Januar 2026, 16.00 bis 17.30 Uhr, online statt.

Schulen, die an den Vorbereitungsveranstaltungen nicht teilnehmen konnten und sich dennoch am Gedenktag beteiligen wollen, melden sich bitte unter roewe@stadt-muenster.de. Alle weiterführenden Schulen sind herzlich willkommen!

Mittwoch, 25. Februar, 13.00 Uhr – 16.00 Uhr

Digitale Spiele

als Medium in der Vermittlung von NS-Geschichte und Erinnerungskultur (Teil I)

Bettina Röwe, Dr. Uta Webbeler (Münster)

Immer mehr Gedenkstätten und Erinnerungsorte nutzen sogenannte Serious Games, um Aspekte der Geschichte des Nationalsozialismus auf neue, interaktive Weise zu vermitteln. In dieser Veranstaltung stellen wir zwei dieser digitalen Lernspiele vor – „#lastseen“ und „Erinnern. Die Kinder vom Bullenhuser Damm“. Im Entdeckungsspiel „#lastseen“ wird das Thema Deportation anhand von Quellen, insbesondere Fotografien, nachvollzogen. Das Spiel „Erinnern. Die Kinder vom Bullenhuser Damm“ stellt die Frage: Wer erinnert sich an was – und warum? Es regt Schüler*innen dazu an, Bezüge zwischen der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und ihrem eigenen Erleben in der Gegenwart herzustellen.

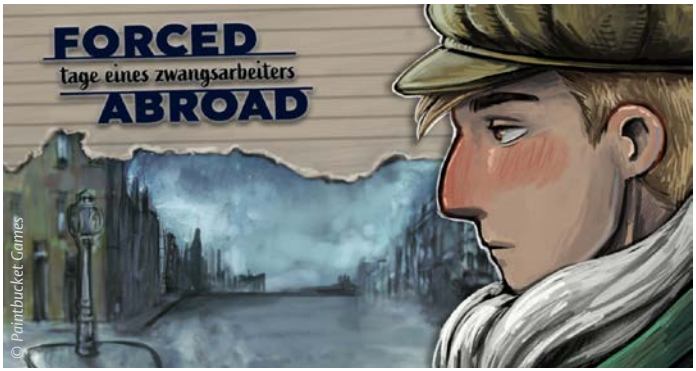
Die Teilnehmenden erhalten einen praktischen Einblick in Aufbau, Inhalte und Lernpotenziale der beiden Anwendungen. Ergänzend werden didaktische Materialien und Einsatzmöglichkeiten im Unterricht vorgestellt.

Mittwoch, 6. Mai, 13.00 Uhr – 16.00 Uhr

Digitale Spiele

als Medium in der Vermittlung von NS-Geschichte und Erinnerungskultur (Teil II)

Bettina Röwe, Dr. Uta Webbeler (Münster)



In dieser Lecture steht das digitale Detektivspiel „Spuren auf Papier“ der Gedenkstätte Wehnen e. V. sowie die Visual Novel „Forced Abroad“ des NS-Dokumentationszentrums München im Mittelpunkt. Während „Spuren auf Papier“ das Thema Krankenmorde in der NS-Zeit behandelt, widmet sich „Forced Abroad“ dem Thema Zwangsarbeit.

Die Teilnehmenden erhalten einen praktischen Einblick in Aufbau, Inhalte und Lernpotenziale der beiden Anwendungen. Ergänzend werden didaktische Materialien und Einsatzmöglichkeiten im Unterricht vorgestellt, die den reflektierten Umgang mit den sensiblen historischen Themen unterstützen.

Kostenlose Rundgänge am Sonntag

Jeweils am letzten Sonntag im Monat, 15.00 Uhr

22. Februar: Die Polizei und der Holocaust

Die deutsche Polizei war an allen Formen der Diskriminierung, Ausgrenzung, Verfolgung, Verschleppung und Ermordung der europäischen Jüdinnen*Juden beteiligt. An der Seite der SS trug sie eine Hauptverantwortung für die Durchführung des Genozids. Jedes zehnte Todesopfer wurde direkt durch einen Polizisten ermordet, der sogenannte „Holocaust by bullets“. Der Rundgang wird sich mit der Geschichte der Täter während des Nationalsozialismus sowie mit der Wirkungsgeschichte nach 1945 beschäftigen, aber auch den Blick der Verfolgten auf die Polizei thematisieren.

29. März: Antiziganismus im Nationalsozialismus und darüber hinaus

Der Rundgang bietet einen Blick auf Ausgrenzungs- und Verfolgungslogiken gegenüber Sinti* und Roma* in Geschichte und Gegenwart, welche tiefgreifende gesamtgesellschaftliche und institutionelle Verstrickungen offenlegen. Die Anzahl der dokumentierten antiziganistischen Vorfälle stieg jüngst dramatisch: Höchste Zeit, Vorstellungswelten, Verhältnisse und Vorurteile kritisch zu beleuchten, die den Hass befeuern.

26. April: Familiengeschichte(n) entdecken

In diesem Rundgang stehen Familienbiografien im Mittelpunkt, die in der Dauerausstellung „Geschichte – Gewalt – Gewissen“ eine Rolle spielen. Dabei beschränkt sich die Führung nicht nur auf die NS-Zeit, sondern setzt sich auch mit deren Auswirkungen bis in die Gegenwart auseinander. In zahlreiche Ausstellungsobjekte – Fotografien, Erbstücke, Briefe – hat sich Familiengeschichte eingeschrieben. Diese bilden Ausgangspunkte für den Austausch über Erinnerung und Verantwortung.

Keine Anmeldung erforderlich.

© Münsterland e.V. / Sebastian Lehrke

© Maximilian Mensing

Donnerstag (!), 21. Mai, 18.00 Uhr

Queeres Leben im Nationalsozialismus und darüber hinaus

Veranstaltung im Rahmen des Deutschen Diversity-Tags

Queeres Leben wurde im Nationalsozialismus und darüber hinaus kontinuierlich, aber auf verschiedene Weise kriminalisiert und verfolgt. Eben jene Kontinuitäten der Verfolgung, Diskriminierung und Stigmatisierung führen dazu, dass die Lebensrealitäten betroffener Menschen lange unsichtbar blieben und bleiben. Erst in den letzten Jahren hat die diesbezügliche Forschung an Dynamik gewonnen. Der Rundgang nimmt die Verfolgung queerer Menschen im Nationalsozialismus und in der frühen Bundesrepublik in den Blick. Er fragt danach, welche Mechanismen bis in die Gegenwart fortwirken und warum es sich lohnt, gerade in der Villa ten Hompel über diesen Teil der Geschichte zu sprechen.

Keine Anmeldung erforderlich.

Sonntag, 22. März, 14.00 Uhr

Sonntag, 19. April, 14.00 Uhr

Sonntag, 7. Juni, 14.00 Uhr

Rund um die Villa

Geschichte(n) vor der eigenen Haustür

Saßen in Münster auch Gestapo und SS? Wo fanden hier Deportationen aus dem Stadtgebiet heraus statt? Finden sich heute noch Spuren von Tätern und Verfolgten des NS-Regimes?
Nicht nur die Villa ten Hompel ist als ehemaliger Sitz der Ordnungspolizei im Wehrkreis VI ein geschichtsträchtiger Ort aus der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges. Auch in der näheren Umgebung befinden sich teilweise weniger bekannte und sogar versteckte Orte, deren Geschichte oft eng mit der Villa verbunden ist.

Rund um die Villa ten Hompel führt die Historikerin **Dr. Michaela Kipp** zu den verschiedenen Stationen im Erpho- und Mauritzviertel.

Treffpunkt vor der Villa ten Hompel, keine Anmeldung erforderlich. Dauer ca. 2 Stunden.

Alle Termine auf einen Blick

Januar

Di	27.01.	Gedenkveranstaltung	YVL	25
Mi	28.01.	Aly: Wie konnte das geschehen?	SV	4

Februar

Do (!)	12.02.	Schüler-Springorum: Unerwünscht	MG	6
Mi	18.02.	Debus: Trotzdem da!	MG	8
So	22.02.	Polizei & Holocaust	ÖR	28
Mi	25.02.	Digitale Spiele (Teil I)	YVL	26

März

Sa	07.03.	Fahrradtour	GK	22
Di	17.03.	Civil War	DG	17
Mi	18.03.	Thamer: Zweite Karrieren	MG	10
So	22.03.	Rund um die Villa	ÖR	30
Di	24.03.	Nasser Asphalt	DG	17
So	29.03.	Antiziganismus	ÖR	28
Di	31.03.	September 5	DG	18

April

Di	14.04.	Die verlorene Ehre der Katharina Blum	DG	19
Do	16.04.	Voß: Lesben-Hetera-Konflikt	JW	14
So	19.04.	Rund um die Villa	ÖR	30
Di	21.04.	Kollektiv – Korruption tötet	DG	20
So	26.04.	Familiengeschichte(n)	ÖR	28
Di	28.04.	Vermisst	DG	20

Mai

Mi	06.05.	Digitale Spiele (Teil II)	YVL	27
Mi	06.05.	Rigoll: Niederlage und Neubeginn	MG	12
Di	12.05.	Schtonk!	DG	21
Do	21.05.	Queeres Leben	ÖR	29

Juni

So	07.06.	Rund um die Villa	ÖR	30

DG: Drehbuch Geschichte | GK: Geschichtskultur | JW: Junge Wissenschaft | MG: Mittwochsgespräch | ÖR: Öffentlicher Rundgang | SV: Sonderveranstaltung | YVL: Yad Vashem Lectures

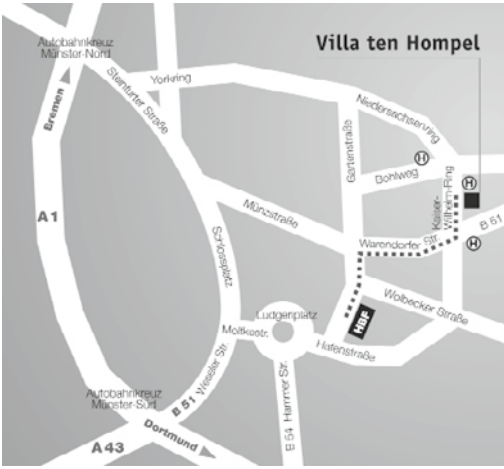
BILDUNG AM HISTORISCHEN ORT

Der Geschichtsort Villa ten Hompel

Ihr Weg zum Geschichtsort

Bus:
Linien 2 und 10 (Haltestelle: Hohenzollernring), Linie 4 (Haltestelle: Elisabet-Ney-Straße), Linie 33/34 (Haltestelle: Villa ten Hompel)

Auto:
Hinter der Villa ten Hompel befinden sich markierte Parkplätze in begrenzter Anzahl.



Kontakt

Geschichtsort Villa ten Hompel der Stadt Münster
Kaiser-Wilhelm-Ring 28 · 48145 Münster
Tel. 0251 / 492–71 01
tenhomp@stadt-muenster.de
www.villatenhompel.de

www.facebook.com/villatenhompel
www.instagram.com/villatenhompel

Bürozeiten: Di, Mi, Fr: 9 bis 12 Uhr · Do: 9 bis 16 Uhr

Ausstellungszeiten: Mo, Mi, Do: 18 bis 21 Uhr
Sa, So: 14 bis 17 Uhr

IMPRESSUM: *Herausgeberin: Stadt Münster – Geschichtsort Villa ten Hompel, Kaiser-Wilhelm-Ring 28, 48145 Münster · Verantwortlich: Stefan Querl, Leiter des Geschichtsorts · Konzeption und Redaktion: Karolin Engel / Thomas Köhler / Naomi Roth · Gestaltung: LFS Münster · Abbildungen (soweit nicht anders angegeben): Geschichtsort Villa ten Hompel*

Unserer Hausordnung ist Folge zu leisten. Wir wenden uns ausdrücklich gegen alle Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.